

Gender & Arbeitsmarkt

im Dezember 2011

Arbeitsmarkt - Ausbildung - Berufsorientierung - Lebenswegplanung - Geschlechtergerechtigkeit -

Ausgangslage

Die Analyse des Arbeitsmarktes unter geschlechtergerechten Gesichtspunkten bildet den Ausgangspunkt für die Betrachtungen in dieser Broschüre. Grundlegend für Deutschland ist die Segregation des Arbeitsmarktes. Diese lässt sich ebenso auf die Ausbildungsmarktsituation und in letzter Konsequenz auf die Berufsorientierung übertragen.

Berufsorientierung in Schulen Sachsen-Anhalts hat das Ziel, die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, gesellschaftliche Teilhabe vorzubereiten und Berufswahlkompetenz sowie Ausbildungsreife herzustellen. Gesetzlich festgeschrieben ist die Berufsorientierung im Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt in der Fassung vom 01. August 2005. Nach § 1 Abs. 2, Nr. 5 ist es Aufgabe der Schule

„die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt, des öffentlichen Lebens, der Familie und Freizeit vorzubereiten.“

Mädchen und Jungen sollen demnach so begleitet und gefördert werden, dass sie gleichwertige Chancen haben, am gesellschaftlichen Leben und der Arbeitswelt teilzuhaben. Ein Blick auf den Arbeitsmarkt verdeutlicht jedoch, dass es erhebliche Unterschiede bei der Beteiligung am Arbeitsmarkt und in der finanziellen Absicherung von jungen Männern und Frauen gibt.

Auf Seiten der Wirtschaft stellt sich zusätzlich für Sachsen-Anhalt das Problem dar, dass es in Zukunft in einigen Branchen einen erheblichen Fachkräftebedarf geben wird, der zum Teil bereits jetzt für die betroffenen Unternehmen zu spüren ist. Neue Personengruppen sollen für die Akquise von Fachkräften aufgeschlossen und geschlechtsspezifische Zugangshindernisse abgebaut werden.

Die Mitarbeiter_innen der Netzwerk- und Servicestelle für geschlechtergerechte Berufsorientierung und Lebenswegplanung in Sachsen-Anhalt verstehen diese Aspekte als Grundlage ihrer Arbeit und arbeiten mit dem Ziel der Etablierung einer Berufsorientierung und Lebenswegplanung abgestimmt auf die speziellen Lebenslagen von sachsen-anhaltischen Mädchen und Jungen.

INHALTE IM ÜBERBLICK

- Arbeitsmarkt und die Auswirkungen auf Männer und Frauen
- Tendenzen auf dem Ausbildungsmarkt
- Die sachsen-anhaltische Berufsorientierung mit Blick auf eine geschlechtergerechte Umsetzung

Die Zusammenhänge wurden Abgeordneten aller sachsen-anhaltischen Landtagsfraktionen am 14. September 2011 vorgestellt und gemeinsam im Anschluss diskutiert. Im Fokus stand die Etablierung einer geschlechtergerechten Berufsorientierung und Lebenswegplanung.

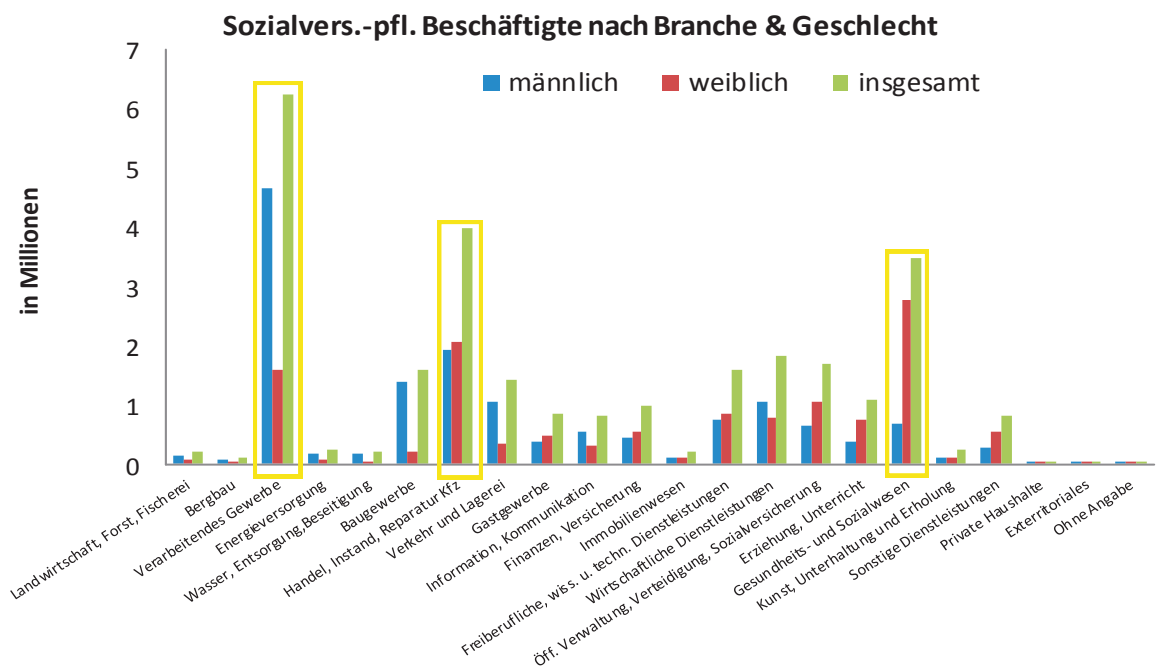
I Arbeitsmarkt

Grundlage für geschlechtsspezifische Betrachtungen des Arbeitsmarktes ist ein Blick auf die Gesamtbevölkerungszahlen. Laut dem statistischen Bundesamt gab es in Deutschland im Jahr 2009 einen Anteil von 49,03% Männern und 50,97% Frauen an der Gesamtbevölkerung. Auf dieser Grundlage wird nachfolgend die Struktur des Arbeitsmark-

tes in Form der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse betrachtet. Mit dem Blick auf die aktuellen Zahlen des Arbeitsmarktes in Deutschland sollen erste zusammenfassende Rückschlüsse auf die vorgelagerte Berufsausbildung und Berufsorientierung gebildet werden.

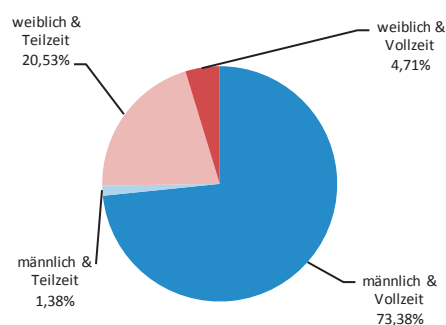
Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2011: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (Anzahl), eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Branche & Geschlecht

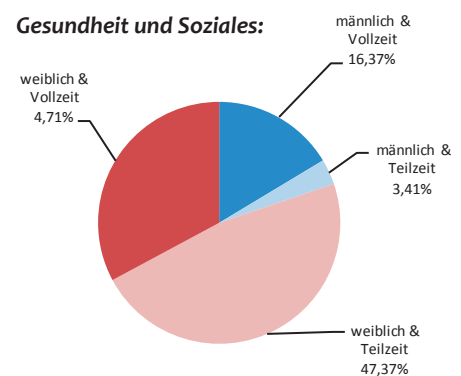


Vollzeit- & Teilzeitbeschäftigung

Verarbeitendes Gewerbe:



Gesundheit und Soziales:



Die drei Bereiche mit der größten Zahl an sozialversicherungs-pflichtigen Beschäftigten sind das Gesundheits- und Sozialwesen, das verarbeitende Gewerbe und der Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur Kfz. Letzterer Bereich hat als einziger einen ausgeglichenen Anteil weiblicher und männlicher Beschäftigter. Als Grund hierfür ist die Zusammenlegung von Handel (hoher Frauenanteil) und der beiden anderen Bereiche (hoher Männeranteil) zu vermuten.

Das Gesundheits- und Sozialwesen zeichnet sich durch einen Anteil weiblicher Beschäftigter aus. Das verarbeitende Gewerbe

hat hingegen einen hohen Anteil männlicher Beschäftigter. Zu der allgemeinen Situation der Vollzeit- und Teilzeittätigkeit von Männern und Frauen ist festzustellen, dass Frauen lediglich in vier der 22 klassifizierten Branchen einen Überhang an Vollzeitbeschäftigung gegenüber den Männern besitzen.

Noch deutlicher ist der Blick in die Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse. Hier ist erkennbar, dass in allen vom statistischen Bundesamt klassifizierten Branchen die Frauen stark überrepräsentiert sind.

Zwischenfazit: Es muss eindeutig festgestellt werden, dass es eine unterschiedliche Verteilung der Geschlechter in den verschiedenen aufgezeigten Branchen gibt. Ein eindeutiger Hinweis auf sogenannte „männerdominierte“ und „frauendominierte“ Berufsbranchen existiert an dieser Stelle. Auch die Art der Beschäftigungsverhältnisse weist eindeutige geschlechtsspezifische Unterschiede auf. Vollzeitbeschäftigung ist in fast allen Branchen durch Männer dominiert, wohingegen Teilzeitbeschäftigung ein frauentypisches Phänomen ist.

II Ausbildungsmarkt

Dem Arbeitsmarkt vorgelagert ist die Ausbildung. In den nachfolgenden Ausführungen soll Bezug genommen werden auf die sogenannte Erstausbildung.

Die Erstausbildung im Sinne des BAföG setzt sich zusammen aus der weiterführenden allgemeinen Schulausbildung und der berufsbildenden Ausbildung (vgl. BAföG §7, 2010).

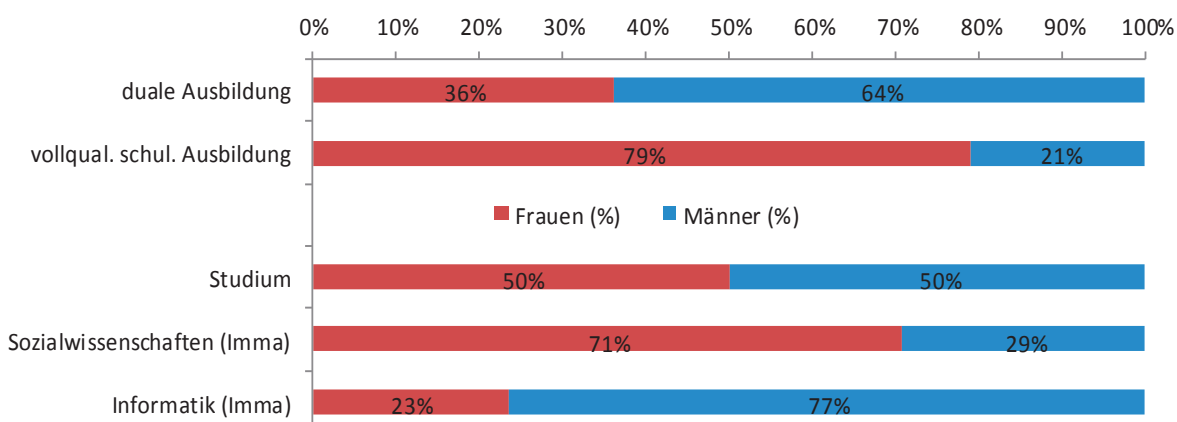
Derzeit gibt es vier bekannte Formen der beruflichen Erstausbildung.

Im Rahmen

- von schulischer Ausbildung,
- dualer Ausbildung,
- eines Studiums oder
- eines dualen Studiums

können junge Frauen und Männer in Deutschland ihre Ausbildung absolvieren.

Aufgrund des vorhandenen Datenmaterials beschränken sich die weiteren Untersuchungen auf die ersten drei Formen der Ausbildung.



Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2011, eigene Berechnungen

Auch bei der Betrachtung der Formen der Erstausbildung sind deutliche Unterschiede zwischen jungen Frauen und jungen Männern zu erkennen. Die duale Ausbildung, welche vorrangig in Hoheit der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern liegt, wird zu 65% von jungen Männern gewählt. Die vollqualifizierende schulische Ausbildung mit einer Dauer von zwei Jahren wird zu rund 80% von jungen Frauen bevorzugt.

Bei näherer Betrachtung fällt ebenfalls auf, dass sich junge Frauen vorrangig für eine Ausbildungsform entscheiden, in der sie keine Ausbildungsvergütung erhalten und es sich zudem fast ausschließlich um sogenannte Assistenzberufe handelt. Demgegenüber steht die duale Ausbildung, welche sowohl eine Ausbildungsvergütung als arbeitspraktische Anteile enthält.

Bei dem Rückblick auf die Verteilung der Geschlechter auf die einzelnen Branchen des Arbeitsmarktes sind vorrangig die „männerdominierten“ Branchen auch

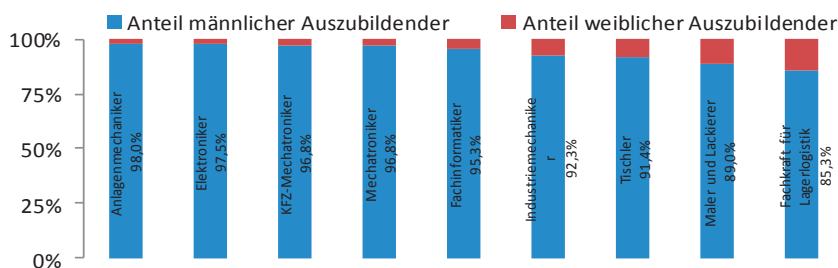
die, die zu großen Teilen in dualer Ausbildungsform Nachwuchskräfte ausbilden. Die Einmündung in den ersten Arbeitsmarkt nach Beendigung der Ausbildung ist erfolgreicher.

Bereits an dieser Stelle, mit Wahl der Ausbildung, entscheidet sich für junge Frauen und Männer die spätere Position am Arbeitsmarkt.

Auch der Blick in die Ausbildungsform „Studium“ lässt auf eine ähnliche Gewichtung schließen. Wählen auf den ersten Blick ebenso viele junge Frauen wie Männer ein Studium, so bestehen erhebliche Unterschiede in der Wahl der Fachrichtungen, wie die Übersicht exemplarisch anhand der Studiengänge „Sozialwesen“ und „Informatik“ verdeutlicht.

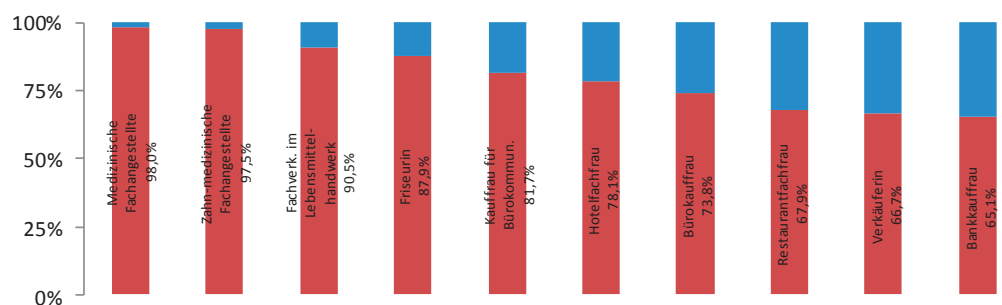
Auch hier ist fortlaufend festzustellen, dass bestimmte Fachrichtungen durch junge Männer und Frauen unterschiedlich präferiert werden.

Zwischenfazit: Das Geschlecht hat bei der Wahl eines Berufes, nach Betrachtung der bisherigen und auch nachfolgenden Ergebnisse, einen erheblichen Einfluss. Auch die Form der Ausbildung ist nach Vorlage der Ergebnisse offensichtlich geschlechtstypisch zu unterscheiden. Duale Ausbildungsberufe, welche vorrangig in technisch-/handwerklichen Tätigkeiten angesiedelt sind, werden häufiger von jungen Männern gewählt. Schulische Ausbildungen scheinen eher weiblich dominiert zu sein.



Die Wahl eines Ausbildungsberufes und dessen Bewertung der Qualität der Ausbildung wird jährlich durch den DGB in einem Ausbildungsreport erfasst. Von den in Deutschland ca. 340 Ausbildungsberufen werden Auszubildende in den TOP 25 Ausbildungsberufen befragt. Die beiden Rankings stammen aus dem Jahr 2010. Insgesamt wurden 2010 7.317 Auszubildende befragt.

Quelle: DGB-Ausbildungsreport 2010

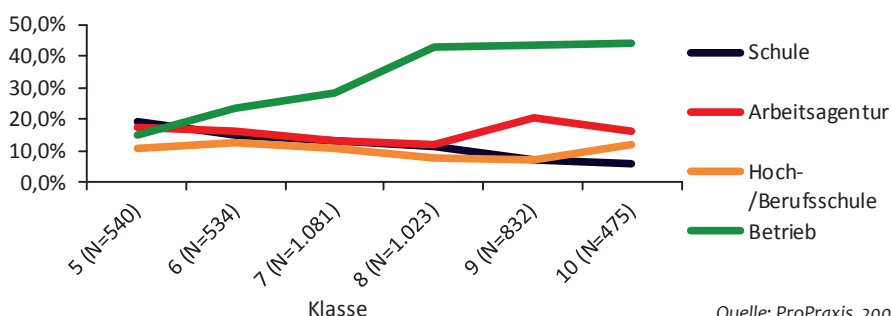


III Berufsorientierung

Wo sollte Deine Berufsorientierung am liebsten stattfinden?

Bereits in der Darstellung der Ausgangslage wurde kurz erwähnt, dass es laut dem Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt eindeutig eine Regelung für die Berufsorientierung im Rahmen der Schulzeit gibt. Einzelne Runderlasse spezifizieren diesen Auftrag der Schule mit Regelungen zu den Schülerbetriebspraktika und auch bspw. dem Zukunftstag für Mädchen und Jungen. An dieser Stelle ist ein Blick in eine

Forschungsarbeit des KgKJH Sachsen-Anhalt e.V. aus dem Jahr 2009 ergänzend notwendig. Im Rahmen von „ProPraxis“ wurde eine Schüler_innenbefragung durchgeführt, an der sich über 5.000 Mädchen und Jungen der 5. bis 12. Klassen aus dem gesamten Bundesland beteiligten. Unter anderem kann für die sachsen-anhaltischen Schüler_innen festgehalten werden, dass bereits ab der 5. Klasse die am



Quelle: ProPraxis, 2009

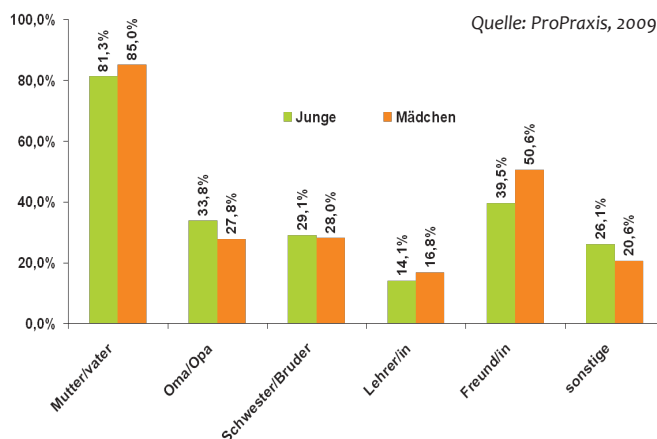
meisten gewünschte Informationsart das „Praktikum“ ist. Das „Gespräch“ lag durchgängig an zweiter Stelle des Rankings wurde durch die Informationsarten „Internet“, „Aktion/Projekt“ und „andere Medien“ ergänzt. Auch als Ort der Berufsorientierung war eindeutig der „Betrieb“ und damit die praktische Orientierung gewünscht.

Beide Fragestellungen verdeutlichen, dass die Praxisorientierung bereits ab der 5. Klassenstufe von den Mädchen und Jungen gewünscht wird. Mit Abgleich der schulischen Bestimmungen kann festgestellt werden, dass die Berufsorientierung jedoch erst mit Klassenstufe 7 beginnt. Erstmals werden Einblicke in die Praxis über das Landesprogramm „BRAFO“ ab der 7. Klassenstufe in allen sachsen-anhaltischen Sekundarschulen und vereinzelt in Förderschulen gewährt. In

der 8. und 9. Klassenstufe sind in den Sekundarschulen Schülerbetriebspraktika verpflichtend. Die Situation an den Gymnasien ist an dieser Stelle außen vor, da hier keine Muss-Bestimmungen, sondern ausschließlich Kann-Bestimmungen gelten. Jedes Gymnasium kann den Umfang und die Form der Berufs- und Studienwahlorientierung eigenständig bestimmen und durchführen.

Wer beeinflusst den Berufsorientierungsprozess?

Auch die Meinungsbeeinflussung spielt in der Berufsorientierung eine erhebliche Rolle. Mädchen und Jungen haben im Rahmen der Befragung eindeutig angegeben, dass die Meinung des familiären Umfeldes den größten bzw. auch wichtigsten Umfang einnimmt. Lehrer_innen finden sich in der Meinungsbeeinflussung an letzter Stelle und die Berufsberater_innen der Agenturen für Arbeit befinden sich gar nicht in dem Ranking.



Quelle: ProPraxis, 2009

men der Befragung eindeutig angegeben, dass die Meinung des familiären Umfeldes den größten bzw. auch wichtigsten Umfang einnimmt. Lehrer_innen finden sich in der Meinungsbeeinflussung an letzter Stelle und die Berufsberater_innen der Agenturen für Arbeit befinden sich gar nicht in dem Ranking.

Zu erklären ist dies mit der Funktion, die Lehrer_innen und Berufsberater_innen im Berufsorientierungsprozess erfüllen. Als informationsgebende Personen lenken sie in der Regel nicht direkt durch Meinungsäußerungen. Es liegt jedoch nahe, dass eine indirekte Lenkung stattfindet, wenn nicht alle Informationen zur Verfügung gestellt werden oder Informationen besonders beworben werden.

Welche Themen sind im Berufsorientierungsprozess wichtig?

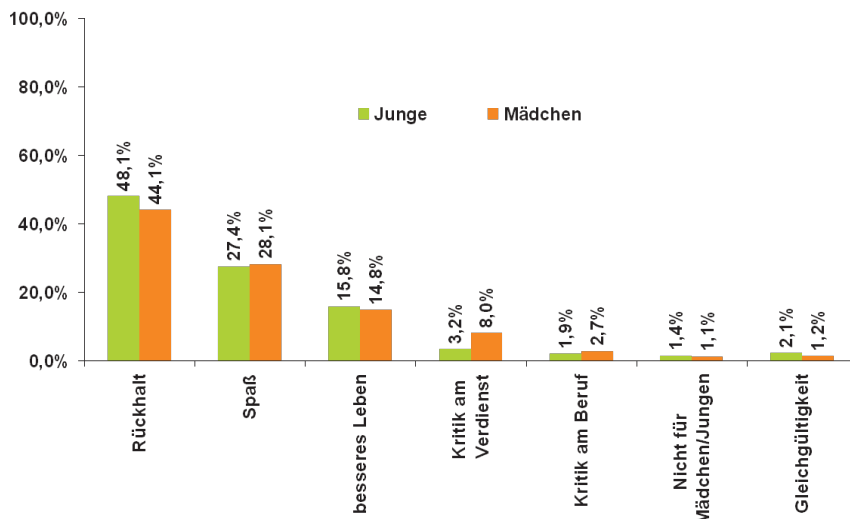
Auch die Themenbearbeitung im Rahmen des Berufsorientierungsprozesses spielt eine erhebliche Rolle. Hierbei ist insbesondere der Unterschied zwischen

den von Mädchen und Jungen besprochenen Themen und den Themen, die beispielsweise für Ausbildungsabbrüche ausschlaggebend sind, in den Blick zu nehmen.

Bei der Befragung im Rahmen der Studie „ProPraxis“ waren es eher allgemeine Aussagen, die Mädchen und Jungen von ihren Eltern wiedergegeben haben.

Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten oder Verdienstfragen wurden zum Beispiel in sehr wenigen Fällen als Gesprächsthemen genannt.

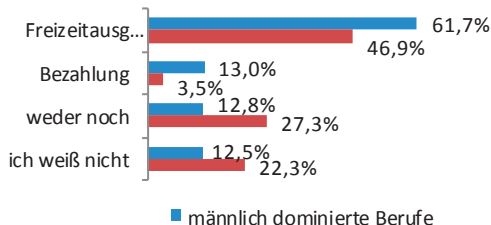
Quelle: ProPraxis, 2009



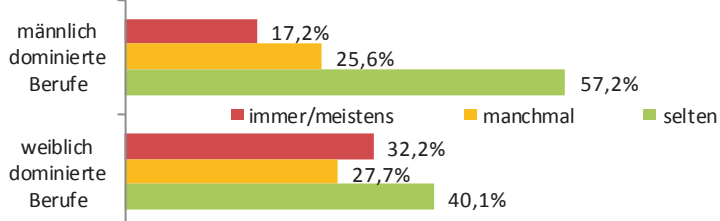
Dagegen sind im DGB Ausbildungsreport die Fragestellungen detailliert aufgeführt, welche die Ursachen einer positiven oder negativen Bewertung des Ausbildungsberufes beschreiben. Es kann davon ausgegangen werden, dass Ausbildungsabbrüche

folgen, wenn mehrfach negative Bewertungen in einem Ausbildungsberuf auftreten. Die ließe sich zum Beispiel vermeiden, würden bestimmte Kritikpunkte und Fragestellungen im familiären Umfeld bereits im Berufsorientierungsprozess angesprochen und Alternativen in ähnlichen Berufen gesucht werden.

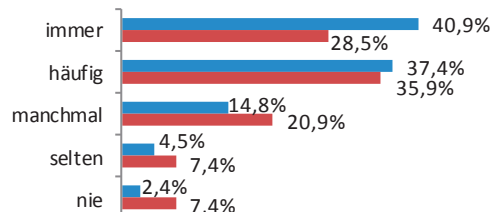
Regelung des Überstundenausgleichs



Ich habe Probleme, mich nach der Ausbildung in meiner Freizeit zu erholen.



Werden Wünsche bezüglich des Urlaubszeitpunktes berücksichtigt?



Durchschnittliche Zahl der Urlaubstage

männlich dominierte Berufe 27,0
weiblich dominierte Berufe 25,0

Durchschnittliche Ausbildungsvergütung

männlich dominierte Berufe 601 Euro
weiblich dominierte Berufe 489 Euro

Quelle: DGB Ausbildungsreport, 2010

Zwischenfazit: Es kann festgestellt werden, dass Berufsorientierung ein Bestandteil des schulischen Lebens von Mädchen und Jungen ist. Jedoch fehlt es zu oft an der Ausrichtung an Bedarfen von Mädchen und Jungen. Mit der 7. Klasse beginnt Berufsorientierung zu spät. Zusätzlich scheint es notwendig, Praxiserfahrungen umfangreich vor- und nachzubereiten. Hier liegt die Chance, Ausbildungsrealitäten zu erkennen und bewusst zu machen. Im Bereich der Berufsorientierung haben Mädchen und Jungen ähnliche Bedürfnislagen zu haben, welche jedoch nicht in vom professionellen und persönlichen Umfeld bedient werden. Eltern haben Einfluss im Berufsorientierungsprozess, den sie bewusster wahrnehmen sollten.

Zusammenfassung der Zwischenfazits

Bei Betrachtung des Arbeitsmarktes hat eindeutig seine Segregation gezeigt, die doppelt geschlechtstypisch vorzufinden ist. Die Berufsbranchen sind eindeutig in „männerdominierte“ und „frauendominierte“ Branchen zu unterscheiden. Auch die Art der Beschäftigung kann nach dem selben Prinzip aufgeteilt werden. Frauen dominieren in allen Branchen die Personengruppe der Teilzeitbeschäftigten. Männer arbeiten selbst in solchen Branchen zu einem Großteil in Vollzeit, die sich durch einen hohen Anteil an Beschäftigungsverhältnissen in Teilzeit auszeichnen. An dieser Stelle finden sich erste Gründe, weshalb auch die Berufsorientierung nicht „geschlechtsneutral“ verlaufen sollte, sondern auf die Belange von Mädchen und Jungen abgestimmt sein sollte.

Die Segregation des Arbeitsmarktes ist auch mit Betrachtung des Lebensverlaufs im Bereich des Ausbildungsmarktes zu finden. Junge Frauen wählen bei den Ausbildungsformen in erheblich größerer Anzahl als die jungen Männer die vollzeitschulische Ausbildung. Bei der Wahl der dualen Ausbildungen sind die Unterschiede zwischen jungen Männern und Frauen nicht stark ausgeprägt. Jedoch haben die jungen Männer einen Überhang bei der Wahl dualer Ausbildungen, welche vorrangig in technischen, handwerklichen und wirtschaftlichen Berufsfeldern angeboten werden. Die Betrachtung des Studiums ist ebenfalls geschlechtstypisch geprägt. Geistes- und sozialwissenschaftliche Studienrichtungen werden in hoher Anzahl von jungen Frauen gewählt. Und die technischen Studienrichtungen werden vorrangig von jungen Männern belegt.

Bei der Berufsorientierung konnte festgestellt werden, dass durchaus Potenzial besteht, diese stärker an den Bedürfnissen der Mädchen und Jungen auszurichten. Berufsorientierung sollte in der 5. Klasse beginnen. Ein weiterer Aspekt ist die Thematisierung von beruflichen Rahmenbedingungen und im Rahmen der praktischen Erfahrungen eine intensivere Vor- und Nachbereitung. Es besteht sowohl bei der Berufsorientierung als auch bei der Studienorientierung Potenzial für den Ausbau einer geschlechtergerechten und frühzeitigen Orientierung, um langfristig die noch bestehende Segregation des Arbeitsmarktes abzubauen.

Diskussion und Handlungsanregungen

Fortbildungsangebote zusammen mit dem LISA

Vorstellung des Themas im Bildungsausschuss

Erste Ideen der Landtagsabgeordneten

Elternbriefe zu Schulbeginn

Informationsveranstaltungen mit Eltern

praxisleitfaden



Schule

Familie

Wirtschaft

Mädchen & Jungen

Unser Angebot an dieser Stelle:

In unserem Praxisleitfaden finden Sie Hinweise auf Fortbildungsangebote zur geschlechtergerechten Berufsorientierung sowie Tipps für Mädchen und Jungen, die Familie, Lehrkräfte und Unternehmen. Auch wenn der Fokus auf dem Zukunftstag für Mädchen und Jungen in Sachsen-Anhalt liegt, so ist doch die Idee dieselbe: Mädchen und Jungen eine Lebenswegplanung zu ermöglichen, die sich an den Interessen und Fähigkeiten ausrichtet und nicht nach stereotypen Vorstellungen über das Geschlecht entschieden wird.

Den Praxisleitfaden können Sie bei uns kostenlos bestellen oder als digitale Version auf unserer Website herunterladen. Schreiben Sie dazu einfach eine E-Mail an info@berufsidee-lsa.de oder besuchen Sie uns im Internet unter www.berufsidee-lsa.de/zukunftstag/material

Schumann/Damm/Hellberg/Pollak

Pro Praxis

Sachsen-Anhaltische Mädchen und Jungen auf dem Weg zu ihrer Berufsidee



Literaturhinweis

Zum Teil haben wir in dieser Broschüre auf eine Veröffentlichung des KgKJH Sachsen-Anhalt e.V. in Zusammenarbeit mit der Netzwerk- und Servicestelle verwiesen, die wir kurz vorstellen möchten:

Die Studie ProPraxis ist im Jahr 2009 als Ergebnis einer landesweiten Schüler_innenbefragung entstanden. Dabei wurden über 5.000 Fragebögen ausgewertet und zusammen mit den Erkenntnissen aus 187 Elternfragebögen von Kerstin Schumann, Christoph Damm, Jessica Pollak und Sandra Hellberg festgehalten.

ProPraxis ist zum Preis von 9,50 Euro erhältlich beim

KgKJH Sachsen-Anhalt e.V.

Liebigstraße 5

39104 Magdeburg

Tel.: 0391.631 05 56

Fax: 0391.736 284 87

E-Mail: info@geschlechtergerechteJugendhilfe.de

Web: www.geschlechtergerechteJugendhilfe.de



Wir verstehen uns als fachpolitische Servicestelle für Genderkompetenz, Mädchenarbeit sowie Jungenarbeit in Sachsen-Anhalt. Unsere Arbeit dient der Vernetzung und Etablierung geschlechtergerechter Ansätze in der Kinder- und Jugendhilfe mit dem Ziel der Herstellung realer Chancengleichheit in allen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe und der Förderung von Geschlechtergerechtigkeit in der sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Dabei sind die besonderen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen. Schwerpunkt ist die Verankerung geschlechtergerechter Ansätze in der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Etablierung und Qualifizierung mädchen- und jugendspezifischer Angebote in unserem Bundesland.

Wir sind Träger des aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds geförderten Projektes Netzwerk- und Servicestelle für geschlechtergerechte Berufsorientierung und Lebenswegplanung in Sachsen-Anhalt. Im Bundesland arbeiten wir für die Etablierung einer geschlechtergerechten Berufsorientierung für junge Frauen und Männer als wesentliches Qualitätskriterium in allen Projekten und Maßnahmen in Sachsen-Anhalt.

Das KgKJH wird gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt.



SACHSEN-ANHALT
Ministerium für
Arbeit und Soziales

Impressum

Herausgegeben vom:

Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe
Sachsen-Anhalt e.V.

Projekt: Netzwerk- und Servicestelle für geschlechtergerechte Berufsorientierung und Lebenswegplanung in Sachsen-Anhalt

Liebigstr. 5

39104 Magdeburg

Tel.: 0391. 631 05 58

Fax: 0391. 736 284 87

E-Mail: info@berufsidee-lsa.de

Web: www.berufsidee-lsa.de

Autor_innen:

Jessica Pollak & Christoph Damm

V.i.S.d.P.:

Jessica Pollak & Christoph Damm

Erscheinungsdatum:

Dezember 2011

Das Projekt wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds durch das Land Sachsen-Anhalt.



SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission
Europäischer Sozialfonds
INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT